



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Ramberg del.

Meno Haa sc.

Der
e w i g e
M u s e n a l m a n a c h
j u n g e r
G e r m a n e n.

Zweite Auflage.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern.

(1837)

Männerkeuschheit.

Wenn Wollust nie den Nacken bog
Und der Gesundheit Mark entzog,
Dem steht ein stolzes Wort wohl an,
Das Heldeuwort: Ich bin ein Mann!

Denn er gedeiht und sproßt empor,
Wie auf der Wief ein schlankes Rohr;
Und lebt und webt, der Gottheit voll,
An Kraft und Schönheit ein Apoll.

Die Götterkraft, die ihn durchfließt,
Besüßelt seinen Feuergeist,
Und treibt, aus kalter Dämmerung,
Den Himmel seinen Wülschwung.

Dort taucht er sich in's Sonnenmeer,
Und Klarheit strömet um ihn her.
Dann wandelt sein erhellter Sinn
Durch alle Schöpfung Gottes hin.

Und er durchsüßet, und wägt und mißt,
Was schön, was groß und herrlich ist,
Und stellt es dar in Red' und Sang,
Voll Harmonie, wie Himmelsklang.

O schaut, wie er voll Majestät,
Ein Gott, daher auf Erden geht!
Er geht und steht in Herrlichkeit,
Und steht um nichts; denn er gebet.

Sein Auge funkelt dunkelhell,
Wie ein kristallner Schattenquell.
Sein Antlitz strahlt, wie Morgenroth;
Auf Nas' und Stirn herrscht Nachtgebot.

Das Nachtgebot, das drauf regiert,
Wird rasch durch seinen Arm vollführt.
Denn der schnellst aus, wie Federstahl;
Sein Schwertstich ist ein Wetterstrahl.

Das Ross fühlt seines Schenkels Macht,
Der nimmer wanket, nimmer kracht.
Er zwingt das Ross, vom Zwang entwöhnt,
Er zwingt das Ross, und horch! es stöhnt.

Er geht und steht in Herrlichkeit,
Und steht um nichts; denn er gebeut:
Und dennoch schaut, wo er sich zeigt,
O schaut, wie ihm sich Alles neigt!

Die edelsten der Jungfrauen blühen,
Sie blühen und duften nur für ihn.
O Glückliche, die er erkies!
O Selige, die sein genies!

Die Fülle seines Lebens glänzt,
Wie Wein, von Rosen rund umkränzt.
Sein glücklich Weib, an seiner Brust,
Berauscht sich draus zu Lieb' und Lust.

Frohlockend blickt sie rund umher:
Wo sind der Männer mehr, wie Er?
Sie, ihm allein getreu und hold,
Erkauft kein Fürst um Ehr' und Gold.

Wie, wenn der Lenz die Erd' umfährt,
Und sie mit Blumen schwanger geht:
So segnet Gott durch ihn sein Weib,
Und Blumen trägt ihr edler Leib.

Die alle blühen, wie Sie und Er,
Sie blühen gesund und schön umher,
Und wachsen auf, ein Zedernwald,
Voll Vaterkraft und Wohlgestalt. —

So glänzt der Lohn, den der genießt,
So das Geschlecht, das dem entspricht,
Dem Wollust nie den Nacken bog
Und der Gesundheit Mark entzog.

F r e y h e i t.

Freiheit wünschst du dir, und klagst alltäglich und jürnest,
Daß dir Freiheit fehlt, über Despoten = Gewalt? —
Lern' entbehren, o Freund? Beut Troß dem Schmerz und
dem Tode!

Und kein Gott des Olymps fählet sich freyer, als du. —
Aber noch fragt dein Blick; Wie lern' ich die schwerste der
Künste,

Wie den erhabenen Troß gegen den Schmerz und den
Tod? —

Wirb bey der Mutter Veranft um Tugend, die göttliche
Tochter.

Wirb! — Und dein ist die Kunst, dein der erhabene Troß.

Der große Mann.

Es ist ein Ding, das mich verdreust:
Wenn Schwintel oder Schmeichelgeist
Semeines Raas für großes preißt.

Du, Geist der Wahrheit, sag' es an :
Wer ist, wer ist ein großer Mann?
Der Ruhmverschwendung Aht und Bann !

Der, dem die Gottheit Sinn bescheert,
Der Größe, Bild, Verhalt und Werth
Und aller Wesen Kraft ihm lehrt ;

Des weitumfassender Verstand,
Wie einen Ball die hohle Hand,
Ein ganzes Weltssystem umspannt ;

Der weiß, was Großes hier und da
Zu allen Zeiten fern' und nah,
Und wo und wann und wie geschah ;

Der Mann, der die Natur vertraut,
Gleichwie ein Bräutigam die Braut,
In ganzer Schönheit nackt und schaut ;

Und warm an ihres Busens Gluth,
Vermögen stets und Heldennuth
Und Lieb' und Leben saugend, ruht ;

Und nun, was je ein Erdenmann
Für Menschenheil gekonnt und kann,
Wosfern er will, dergleichen kann ;

Dabey in seiner Zeit und Welt
Wo sein Beruf ihn hingestellt,
Durch That der Kunst die Wage hält,

Der ist ein Mann, und er ist groß!
Doch ringt sich aus der Menschheit Schoos
Jahrhundert lang kaum Einer los.

Ein gutes Mittel wider den Hochmuth der Großen.

Viel Klagen hör' ich oft erheben
Vom Hochmuth, den der Große übt.
Der Großen Hochmuth wird sich geben,
Wenn unsre Kriecherey sich giebt.

Auf das Adeln der Gelehrten.

Mit einem Adelsbrief muß nie der ächte Sohn
Minervens und Apoll's begnadigt heißen sollen.
Denn edel sind der Götter Söhne schon,
Die muß kein Fürst erst adeln wollen.

Die T o d e.

Für Tugend, Menschenrecht und Menschenfreyheit sterben;
Ist höchsterhabner Muth, ist Welterlöser-Tod:
Denn nur die göttlichsten der Heldenmenschen färben
Dafür den Panzerrock mit ihrem Herzblut roth.

Am höchsten ragt an ihm die große Todesweih'e
Für sein verwandtes Volk, sein Vaterland hinan.
Dreyhundert Sparter ziehn in dieser Heldenreihe
Durch's Thor der Ewigkeit den Uebrigen voran.

So groß ist auch der Tod für einen guten Fürsten,
Mit Zepter, Wag' und Schwert in tugendhafter Hand.
Wohl mag der Edeln Muth nach solchem Tode dürfen:
Denn es ist Tod zugleich für Volk und Vaterland.

Der Tod für Freund und Kind, und für die süße Holde
Ist, wenn nicht immer groß, doch rührend stets und schön.
Denn es ist Todesgang, den, nicht erkauft mit Golde,
Im Drange des Gefühls nur edle Menschen gehn.

Für blanke Majestät, und weiter nichts, verbluten,
Wer das für groß, für schön und rührend hält, der irrt.
Denn das ist Hundemuth, der eingeweitscht mit Ruthen,
Und eingefüttert mit des Hofmahls Brocken wird.

Sich für Tyrannen gar hinab zur Hölle balgen,
Das ist ein Tod, der nur der Hölle wohlgefällt.
Wo solch ein Held erliegt, da werde Rad und Galgen
Für Straßenräuber und für Mörder aufgestellt!

Der Bauer.

An seinen durchlauchtigen Tyrannen.

Wer bist du, Fürst, daß ohne Scheu
Zerrollen mich dein Wagenrad
Zerschlagen darf dein Ross?

Wer bist du, Fürst, daß in mein Fleisch
Dein Freund, dein Jagdhund, ungeblüt
Darf 'Klau' und 'Nachen' haun?

Wer bist du, daß durch Saat und Forst
Das Hurrah deiner Jagd mich treibt,
Entathmet, wie das Wild? —

Die Saat, so deine Jagd zertritt,
Was Ross, und Hund, und Du verschlingst,
Das Brod, du Fürst, ist mein.

Du Fürst hast nicht, bey Eßg' und Flug,
Hast nicht den Erntetag durchschwigt.
Wein, mein ist Fleiß und Brod!

Ha! du wärst Obrigkeit von Gott?
Gott spendet Segen aus; du raubst!
Du nicht von Gott, Tyrann!

T r o s t.

Wenn dich die Lasterzunge flucht,
So laß dir dies zum Troste sagen:
Die schlechtesten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

Sinnenliebe.

Ein Honigvöglein, weich und zart
Ist leichte Sinnenliebe.
Von Schmetterlings- und Bienenart
Sind ihre Nahrungstriebe.

Nur für den Lenz hat die Natur
Dies Flatterkind geboren.
Im Lenz lebt und webt sie nur,
Gehegt, gepflegt von Floren.

Kaum dürftest du im Sommer ihr
Das Leben noch erhalten.
Doch unter'n Händen wird sie dir
Gewiß im Herbst erkalten.

Autumnus volles Segenshorn
 Wirst du umsonst ihr blüthen,
 Es nähret sie, statt Wein und Korn,
 Nur Duff und Thau der Blüthen.

An die Hoffnung.

Goldseligste der Feen,
 Mit liebevollem Sinn,
 Vom Himmel ausersehen
 Zur Menschentrösterin!
 Der schönsten Morgenstunde,
 Gehüllt in Rosenlicht,
 Der Suada gleich am Munde,
 Der Honigrede spricht:

Du, die mich oft erheitert,
 Vernimm, o Hoffnung, mich!
 Mein freyes Herz erweitert
 Zu Lobgesängen sich.
 Sie lodern mit dem Feuer
 Des frommen Danks empor.
 O neig' auf meine Leyer
 Dein allgefällig Ohr!

Als mit dem goldnen Alter
 Der Unschuld Glück entwich,
 Da sandten die Erhalter
 Gequalter Menschen dich:

Daß du das Unglück schwächtest,
 Das Lasters Riesensohn,
 Und Freuden wiederbrächtest,
 Die mit der Unschuld flohn.

Nun wandelt im Geleite
 Dir ewig Ruhe nach.
 Im Aufruhr und im Streite
 Mit krausem Ungemach,
 Ertheiltest du dem Wüthen,
 Ob' ganz sein Muth erschlaft,
 Erquickung oder Frieden,
 Und neue Heldenkraft.

Du scheinest von dem Krieger
 Das Grauen der Gefahr,
 Und tröstest arme Pflüger
 Im dürren Mangeljahr.
 Aus Wind und lauem Regen,
 Aus Sonnenschein und Thau
 Verkündest du den Segen
 Der irthesprossnen Au'.

Von deinem Hügel dünstet
 Ein Balsam für den Schmerz;
 Bey seinem Wehen löstet
 Sich das beklommne Herz.
 Dein Odem hauchet Kräfte
 Verwelktem Elend ein;
 Erstorbne kalte Säfte
 Belebt dein milder Schein.

Du bist es, die dem Kranken
 Die Todesqualen stillt;
 Mit wonnigen Gedanken
 Von Zukunft ihn erfüllt;
 In seinen letzten Träumen
 Das Paradies ihm zeigt,
 Und unter grünen Bäumen
 Die Lebenschale reicht.

Die du den armen Sklaven
 Im dunklen Schacht erfreust;
 Von unverdienten Strafen
 Erlösung prophezeihst;
 Dem im Tyrhenermeere
 Die Last des Ruders hebst,
 Und über der Galeere
 Wie Frühlingswehen schwebst;

O Göttin! Deine Stimme
 Tönt der Verzweiflung,
 In ihrem tauben Grimme,
 Noch oft Beruhigung.
 Dein holder Blick entwinkelt
 Sie gieriger Gefahr.
 Der Todesbecher sinket,
 Der schon am Rande war. —

Und ach! — Verschwändete Liebe
 Bruch' ihren Wanderstab
 Getrost entzwey, und gräbe
 Sich vor der Zeit ihr Grab.

Doch du hebst ihr im Leiden
Das schlaffe Haupt empor,
Und spiegelst ihr die Freuden
Erhellter Zukunft vor.

Das hat mein Herz erfahren! —
Schon lange wäre wohl
Von meinen Trauerjahren
Die kleine Summe voll;
Schon hört' ich auf zu streben,
Mir brach das Auge schon;
Ich kam zurück ins Leben
Auf deinen Schmeichelton. —

Vielleicht, daß deiner Jähren
Die letzte bald verschleicht.
Wie lange wird es währen,
So hauchest du vielleicht
Den Seufzer ihr entgegen,
Dem Lieb' und Glück verlihn,
Die Harte zu bewegen,
Die unempfindlich schien.

Und blieb' ihr Herz hienteden
Auch immer unerreicht;
So ist sie dir beschieden
Im Himmel noch vielleicht;
Im Himmelreich, wo Liebe
Die Seelen all' erfüllt,
Und jede Brust die Triebe
Der andern Brust vergilt.

Wann, sonder Erdenmängel,
 Dein Netz in Fülle blüht,
 Und Anmuth, holder Engel,
 Dein Antlitz überglüht;
 Wann sich zur Engelseele
 Die deinige verschönt,
 Und himmlisch deine Kehle
 Zur Himmelscharfe tönt:

Dann, süßer Lohn der Treue!
 Beschleicht die leere Brust
 Erbarmen oder Neue,
 Voll reiner Liebeslust.
 In Edens schönster Laube
 Befeligt Liebe dich. —
 O Paradiesesglaube,
 Erhalt' und stärke mich!

Das hohe Lied von der Einzigen.

Hört von meiner Auserwählten,
 Höret an mein schönstes Lied!
 Ha, ein Lied des Neubeseelten
 Von der süßen Anverwählten,
 Die ihm endlich Gott beschied!
 Wie aus hoffnungslosen Banden,
 Wie aus Nacht und Morderdunst
 Einer tiefen Kerkergruft,
 Fühlt er froh sich auferstanden
 Zu des Frühlings Licht und Luft.

Diademe, Purpur, Zonen
 Demantrage hab' ich nicht:
 Hätte gleich, ihr voll zu lohnen,
 Schmuck, erkauf't für Millionen,
 Ein genügendes Gewicht.
 Was ich habe, will ich geben.
 Ihren Namen, den mein Lieb
 Lange zu verrathen mied,
 Will ich in ein Licht erheben,
 Welches keine Nacht umzieht.

Schweig', o Chor der Nachtigallen!
 Mir nur lausche jedes Ohr:
 Murmelbach, hör' auf zu wallen!
 Winde, laßt die Flügel fallen,
 Raffelt nicht durch Laub und Rohr:
 Halt' in jedem Elemente,
 Halt' in Garten, Haik und Flur
 Jeden Laut, der irgend nur
 Meine Feyer stören könnte,
 Halt' den Odem an, Natur!

Glorreich, wie des Aethers Bogen,
 Weich gesiedert, wie der Schwan,
 Auf des Wohllauts Silberwagen
 Majestätisch fort gezogen,
 Ball', o Lied, des Ruhmes Bahn!
 Denn hinab bis zu den Eagen,
 Die der letzte Hauch erlobt,
 Der von Deutscher Lippe schwebt,
 Sollst du deren Adel tragen,
 Welche mich zum Gott erhebt.

Jubelvoll auch offenbaren
 Sollst du dessen Göttermuth,
 Der, entrückt nun den Gefahren,
 Wie Ulyß nach zwanzig Jahren,
 In der Wünsche Heimath ruht.
 Sturm und Woge sind entschlafen,
 Die durch Zonen kalt und feucht,
 Dürr' und glühend, ihn gescheucht.
 Seines Wonnelandes Hafen
 Hat der Dulder nun erreicht.

Seine Stärke war gesunken,
 Lechzend hieng die Zung' am Gaum;
 Alles Del war ausgetrunken,
 Und des Lebens letzter Funken
 Glimmt' am dürren Dochte kaum.
 Da zerriß die Wolkenhülle,
 Wie durch Zauberwort und Schlag.
 Heiter lacht' ein blauer Tag
 Auf die schöne Segensfülle,
 Welche dufend vor ihm lag.

Wonne weht von Thal und Hügel,
 Weht von Flur und Wiesenplan,
 Weht vom glatten Wasserspiegel,
 Wonne weht mit weichem Flügel
 Des Piloten Wangen an;
 Wonne, deren Vollgenusse
 Kein tyrannisches Verboth
 Hinterher mit Seelennoth,
 Oder Sturm und Regengüsse
 Strafender Gewitter droht.

Nah' in diesem Luftgesilde,
 Allen seinen Wünschen nah',
 Waltet mit des Himmels Milde,
 Nach der Gottheit Ebenilde,
 Adonis — Urania.

Froh hat sie ihn aufgenommen
 In der Labungsregion,
 Ihn, des Kummers müden Sohn,
 Froh mit lieblichem Willkommen
 In Adons Flötenton.

Ach, in Ihren Feenarmen
 Nun zu ruhen, ohne Schuld;
 An dem Busen zu erwärmen,
 An dem Busen voll Erbarmen,
 Voller Liebe, Treu' und Huld:
 Das ist süßer, als der Kette,
 Süßer, als der Geyerpein
 An Prometheus rauhem Stein,
 Auf der Ruhe Flaumenbette
 Durch ein Wort entrückt zu seyn.

Ist es wahr, was mir begegnet?
 Ober Traum, der mich bethört,
 Wie er oft den Armen segnet,
 Und ihm goldne Berge regnet,
 Die ein Hahnenruf zerstört?
 Darf ich's glauben, daß die Eine,
 Die sich selbst in mir vergißt,
 Den Vermählungskuß mir küßt?
 Daß die Herrliche die Meine
 Ganz vor Welt und Himmel ist?

Höhe Namen zu erkiesen,
 ziemt dir wohl, o Lautenspiel!
 Nie wird die zu hoch gepriesen,
 Die so herrlich sich erwiesen,
 Herrlich ohne Maas und Ziel:
 Daß sie, Trotz dem Hohngeschreye,
 Trotz der Hoffnung Untergang,
 Gegen Sturm und Wogenbrang
 Mir gehalten Lieb' und Treue,
 Mehr als hundert Wochen lang.

Und warum, warum gehalten?
 Hatt' ich etwa Krösus Thron,
 Krösus Schätze zu verwalten?
 Prangt' ich unter Mannsgestalten
 Herrlich, wie Latonens Sohn?
 War ich Herzog großer Geister,
 Strahlend in dem Kranz von Licht,
 Den die Hand der Fama slicht?
 War ich holder Künste Meister? —
 Ach, das Alles war ich nicht!

Zwar — ich hatt' in Jünglingstagen,
 Mit beglückter Liebe Kraft
 Lenkend meinen Kämpferwagen,
 Hundert mit Gesang geschlagen,
 Tausende mit Wissenschaft.
 Doch des Herzens Loos, zu darben,
 Und der Gram, der mich verzehrt,
 Hattentrieb und Kraft zerstört.
 Reiner Palmen Keime starben,
 Eines mildern Lenzes werth.

Sie, mit aller Götter Gnaden
Hoch an Seel' und Leib geschmückt,
Schön und werth, Alcibiaden
Zur Umarmung einzuladen,
Hätt' ein Befrer leicht beglückt.
Sie vor ihren Schwestern allen
Hätte Hymens Huld umschwebt,
Und ein Leben ihr gewebt,
Wie es in Kronions Hallen
Hebe mit Alciden lebt.

Dennoch, ohne je zu wanken,
Wo auch Liebe sinken läßt,
Hielt sie an dem armen Kranken,
So mit Wünschen und Gedanken,
Wie mit ihren Armen fest.
Liebend, voller Kümmernisse,
Daß der Eumeniden Schar,
Die um ihn gelagert war,
Nicht in Höllengluth ihn risse,
Wot sie sich zum Schirme dar. —

Racht in meiner Schuld, o Saiten,
Ihrer Tugend Adel kund!
Wahrheit knüpfe, des geweihten
Lautenschlägers Hand zu leiten,
Mit Gerechtigkeit den Bund!
Manche Tugend mag er wissen:
Aber du, Gerechtigkeit,
Wart ihm heilig jederzeit.
Nein! mit Willen und mit Wissen
Hat er nimmer dich entweiht.

Ruf es laut aus voller Seele:
 Schuldlos war ihr Herz und Blut!
 Welches Ziel die Rüge wähle,
 O so trifft sie meine Fehle,
 Fehle meiner Liebeswuth!
 Geißle mich des Hartsinns Tadel!
 Wölke sich, ob meiner Schuld,
 Selbst die Stirne milder Hulb!
 Büß' ich nur für ihren Adel,
 O so büß' ich mit Geduld.

Ach, sie strebte sich zu schirmen,
 Strebte — das ist Gott bewußt!
 Doch was konnte sie den Stürmen
 Meiner Lieb' entgegen thürmen,
 Was den Flammen meiner Brust?
 Nur in Plutons grausen Landen
 Hätten mit der Brust von Erz,
 Taub für Lust und taub für Schmerz,
 Unholdinnen widerstanden:
 Nicht der Holdin weiches Herz.

Unglückssohn, warum entflammete
 Deinen Busen solche Gluth?
 Sprich, woher, woher sie stammte?
 Welches Dämons Macht verdammete,
 Frevler, dich zu dieser Wuth? —
 Eitle Frage! Nimm Gesunder,
 Nimm mein Herz und meinen Sinn
 Ohne dieses Fieber hin!
 Staune dann noch ob dem Wunder,
 Wie ich dieser war und bin.

Nimm mein Auge hin und schau,
Schaun' in ihres Auges Licht!
Ah, das klare, Himmelblaue,
Das so heilig sein: Vertraue
Meinem Himmelsfinne! spricht.
Sieh die Blüthe dieser Wange!
Luft verheißend winke dir
Dieser Lippe Frucht, wie mir!
Und dein heißer Durst verlange
Nie gelabt zu seyn von ihr!

Sieh, o Blüder, auf und nieder,
Sieh mit meinem Sinn den Bau
Und den Einflang ihrer Glieder!
Wende dann das Auge wieder!
Sprich: Ich sah nur eine Frau!
Sieh das Leben und das Wehen
Dieser Sragiengestalt,
Sieh es ruhig an und kalt!
Fühle nicht das Wonnebeben
Vor der Anmuth Allgewalt!

Hat die Milbe der Kamöben
Süchtig dir ein Ohr verliehn,
Aufgethan den Taubertönen,
Die in's Freudenmeer des Schönen
Seelen aus den Nasen ziehn;
O so neig' es ihrer Stimme!
Und es ist um dich gethan;
Deine Seele saßt ein Wahn,
Daß sie in der Fluth verglühme,
Wie ein Funt' im Ocean.

Nahe dich dem Launelkreise,
 Wo ihr Liebesodem weht;
 Wo ihr warmes Leben leise,
 Nach Magnetensstromes Weise,
 Dir an Leib und Seele geht;
 Wo die letzten der Gedanken,
 Wo in Ein Gefühl hinein
 Sich verschmelzen Dein und Mein —
 Ha, aus diesen Zauberschranken
 Rette dich und bleibe dein! —

Doch — dein Auge blickt bedenklich;
 Und ich ahne, was es schilt.
 Irdisch nennt es und vergänglich,
 Was mit Luft so überschwenglich
 Nur der Sinne Hunger stillt. —
 Wohl! — Gerachtend mag es schelten,
 Was aus Erde sich erhebt,
 Und zur Erde wieder strebt.
 Nur der Himmelsgeist soll gelten,
 Der den Erdenstoff belebt.

Ach, nur Ein, nur Einmal strahle
 Ihn, der mich nicht fassen kann,
 Wesen aus dem Göttersaale,
 Nur von fern und Einmal strahle
 Diesen kalten Rabler an! —
 Lebensgeist, von Gott gehaucht,
 Odem, Wärme, Licht zu Rath,
 Kraft zu jeder Edeltbat,
 Selig, was in dich sich taucht,
 Frommer Wünsche Labebad!

Schmeichelflux der Vorgefühle
Hoher Götterlust schon hier
Waltet oft, bey Frost und Schwüle,
Wie mit Wärme, so mit Kühle,
Lieblich um den Busen mir.
Fühlet wohl ein Gottesseher,
Wann sein Seelenang' entzückt
In die bessern Welten blickt,
Fühlt er seinen Busen höher,
Unausprechlicher beglückt?

O der Wahrheit, o der Güte,
Kein wie Perlen, echt wie Gold!
O der Sittenanmuth! blühte
Je im weiblichen Gemüthe
Jeder Tugend Reiz so hold? —
Hinter sanfter Hügel Schirme,
Wo die Purpurbeere reift,
Und der Liebe Nektar trauft,
Hat kein Giftig böser Stürme
Dies Elysium befreit.

Da vergiftet nichts die Lüfte,
Nichts den Sonnenschein und Eban,
Nichts die Blum' und ihre Düfte;
Da sind keine Mördergräfte;
Da beschleicht kein Tod die Au;
Da berückt dich keine Schlange,
Zwischen Moos und Klee versteckt,
Da umschwirrt dich kein Insekt,
Keins, das deiner Brust und Wange
Ruh' und Heiterkeit entweckt.

Alle deine Wünsche brechen
 Ihre Früchte hier in Ruh';
 Milch und Honig fließt in Bächen;
 Töne, wie vom Himmel, sprechen
 Lobsal dir und Segen zu. —
 Doch mein Lieb fühlt sich verlassen
 In so hoher Region,
 Lange weigern sich ihm schon,
 Das Unsägliche zu fassen,
 Bild, Gedanke, Wort und Ton. —

Er, dem sie die Götter schufen.
 Zur Genossin seiner Zeit,
 Ist vor aller Welt berufen,
 Zu erobern alle Stufen
 Höchster Erdenseligkeit.
 Ihm gedeihn des Glückes Saaten;
 Seinem Wunsch ist jedes Heil
 Ehre, Macht und Reichthum feil:
 Denn zu tausend Wunderthaten
 Wird Vermögen ihm zu Theil.

Durch den Balsam ihres Kusses
 Höhnt das Leben Sarg und Grab.
 Stark im Segen des Genusses,
 Siebt's der Fluth des Zeitenflusses
 Keine seiner Blüten ab.
 Rosicht hebt es sich und golden,
 Wie des Morgens lichtiges Haupt,
 Seiner Jugend nicht beraubt,
 Aus dem Bette dieser Holden,
 Mit verjüngtem Schmuck unlaubt.

Erd' und Himmel! Eine Solche
Sollt' ich nicht mein eigen sehn?
Ueber Rattern weg und Wolke,
Mitten hin durch Pfeil und Doiche
Könnt' ich stürmend nach ihr gehn.
Mit der Stimme der Empörung
Könnt' ich furchtbar: Sie ist mein!
Gegen alle Mächte schreien;
Tempel lieber der Zerstörung,
Eh' ich ihrer miste, weh'n. —

Ihrer Liebe Nektar wissen,
Hier in dürren Wüsteneyn
Einsam mich verlassen wissen,
Und den Tod erschmachten müssen,
In des Durstes heißer Wein. —
Läßt die Strebekraft sich dämpfen,
Wenn wir dann, so weit wir sehn,
Nur noch einen Quell erspahn?
Sitt was anders, als erkämpfen,
Oder kämpfend untergehn?

Herr: des Schicksals, deine Hände
Wandten meinen Untergang!
Nun hat alle Fehd' ein Ende.
Dich, o neue Sonnenwende,
Grüßet jubelnd mein Gesang!
Hymnen, den ich bewende,
Der du mich der langen Last
Endlich nun entladen hast,
Habe Dank für deine Weihe:
Sei willkommen, Himmelsgast!

Sey willkommen, Fackelschwinger!
 Sey begrüßt im Freudenchor,
 Schuldverföhner, Grambezwinger!
 Sey gesegnet, Wiederbringer
 Aller Huld, die ich verlor! —
 Ach, von Gott und Welt vergeben
 Und vergessen werd' ich sehn
 Alles, was nicht recht geschehn,
 Wann im schönsten neuen Leben
 Gott und Welt mich wandeln sehn.

Schände nun nicht mehr die Blume
 Meiner Freuden, niedre Schmach!
 Schleiche, die zum Heiligthume
 Frommer Unschuld, nicht dem Ruhme
 Meiner Auserwählten nach!
 Stirb nunmehr, verworfne Schlange!
 Längst verheertest du genug!
 Ihres Ketters Adlerflug
 Rauscht heran im Waffenklange
 Dessen, der den Pythou schlug.

Schwing', o Lieb, als Ehrenfahne
 Deinen Fittig um ihr Haupt!
 Und erstatt' auf lichthem Plane,
 Was ihr mit dem Drachenzahne
 Pöbellästerung geraubt:
 Spät, wenn dies im Staubgewimmel
 Längst des Unwarths Buße zahlt,
 Strahl' in dies Panier gemahlt,
 Abonide, wie am Himmel
 Dort die Hahnensjungfrau strahlt!

Erdenächter, unbefangenen,
 Roher Faunen Spiel und Scherz,
 Seht, mit solchen Huldigungen
 Lohnt die theuern Opferungen
 Des gerechten Sängers Herz!
 Offenbar und groß auf Erden,
 Hoch und hehr zu jeder Frist,
 Wie die Sonn' am Himmel ist,
 Heißt er's vor den Eblen werden,
 Was ihm seine Holdung ist. —

Lange hatt' ich mich gesehnet;
 Lange hatt' ein stummer Drang
 Meinen Busen ausgehnet.
 Endlich hast du sie gekrönet
 Meine Sehnsucht, o Besang! —
 Ach! dies bange süße Drücken
 Macht vielleicht ihr Segensband
 Nur der jungen Frau bekannt.
 Trägt sie so nicht vom Entzücken
 Der Vermählungsnacht das Pfand?

Ah, nun bist du mir geboren,
 Schön, ein geistiger Adon!
 Tanzt nun, in Lust verloren,
 Ihr, der Liebe goldne Horen,
 Tanzt um meinen schönsten Sohn!
 Segnet ihn, ihr Pierinnen!
 Laß, o süße Melodie,
 Laß ihn, Schwester, Harmonie,
 Jedes Ohr und Herz gewinnen,
 Jede Götterphantase!

Nimm, o Sohn, das Meistersiegel
Der Vollendung an die Stirn!
Ewig, meiner Seele Spiegel,
Ewig strahlen dir die Flügel,
Wie Uranens Gestirn!
Schweb', o Lieblich, nun hinüber,
Schweb' in deiner Herrlichkeit
Stolz hinab den Strom der Zeit!
Keiner wird von nun an wieder
Deiner Töne Pomp geweiht.

II. I n h a l t.

	Seite
Altdorfer, Joh. Jakob, Freiheitslied für Schweizer	— 197
Alxinger, Johann von Die Würde des Dichters	— 236
A n o n y m u s.	
Das Unendliche	— — 533
Ode auf Luther	— — 535
Der Deutsche in Italien	— — 539
Rundgesang	— — 541
Die Kronen	— — 542
Die neue Bibel	— — 542
Trajan's Schwert	— — 543
Die Pflichten der Regenten, Skizze von Friedrich dem Großen	— — 546
Wunsch jedes Menschenfreundes	— — 548
Der Konsul	— — 549
Ausruf	— — 550
Blumauer, Alois, Glaubensbekenntniß	— — 227
Die beiden Menschengrößen	— — 240
Meine Wünsche	— — 242

	Seite
Bödmer, Johann Jakob,	
Söz von Verlichungen von Lichheit	8
Brinkmann, Karl Gustav von	
Astrda	509
Dem Erfinder der Schrifte	510
Bärde, Samuel Gottlieb,	
Die Trümmer auf dem Berge	326
Bürger, Gottfried August,	
Männerkenfchheit	242
Freiheit	245
Der große Mann	245
Ein gutes Mittel wider den Hochmuth der Großen	247
Auf das Adeln der Gelehrten	247
Die Tode	247
Der Bauer an feinen durchlauchtigen Tyrannen	248
Trost	249
Sinnenliebe	249
An die Hoffnung	250
Das hohe Lied von der Einzigen	254
Claudius, Matthias,	
Rheinweftalied	198
Waterlandslied	199
Zufriedenheit	201
Trost am Grabe	202
Conz, Karl Philipp,	
Die Mufen	Vorrede I
Der Hain der Eumeniden	485
An die Geduld	486
Des Kriegsgottes Söhne	488
Cramer, Johann Andreas,	
Luther	65
Melanchthon	78

	Seite
Eronetz, Joh. Friedrich Freiherr von	
Trost des Weisen	132
Regulus	133
Fernow, Karl Ludwig,	
Die Gefährtinnen	496
Fischer, Gottlob Nathanael,	
An Sophroniska	268
Wein Heiliger	270
Fuehli, Heinrich,	
Germanikus und Thusekde	195
Gallisch, Friedrich Andreas,	
Die Schöpfung	328
Die Freiheit	330
Die Veröhnung	331
Die Erinnerung	332
Gellert, Christian Fürchtegott,	
Lob der Bortheit	30
Das Schicksal	32
Der Jüngling und der Greis	33
Der Greis	34
Gerstenberg, Hans Wilhelm von	
Schlachtlid	155
Unsterblichkeit	157
Gleim, Joh. Wilhelm Ludwig,	
Die Landschaft	37
Der kindische Gedanke	39
Die Sonne	40
Jugend	42
Schwer und Leicht	45
Einladung zum Tanze	46
Trinklied	47
Das Härtchen	48

	Seite
S ö t h e , Joh. Wolfgang von	
Gott	273
Das Göttliche	274
Gefang der Geister über den Wassern	276
Prometheus	277
Meine Götin	279
Seefahrt	282
Mahomets Gesang	284
Der König in Kule	286
Er	287
Wahrnehmungen	288
Sprüche auf deutsche Hermen	289
S ö h , Johann Nikolaus,	
Das Vergnügen	60
Das menschliche Leben	61
Ewige Schätze, ewiger Friede	62
Die Wahrheit	64
G o t t e r , Friedrich Wilhelm,	
Weh und Wohl	218
Trost beim Abschiede	218
Die Freundschaft	219
H a g e d o r n , Friedrich von	
An die Freude	13
Der Waa	14
H a h n , Friedrich,	
Hand und Herz	302
H a l l e r , Albrecht von	
Die Tugend	4
H a r t m a n n , Gottlieb David,	
An meine Freunde	320
Bekennniß	323
An die Gelegenheit	324
Die Neujahrsgrüße	325

	Seite
Haugwitz, Otto Graf von	
An Deutschlands Thron	312
Herder, Johann Gottfried von	
Jugendweisheit	203
Die Erscheinung	204
Das Lied vom Dache	206
Die Schwestern des Schicksals	210
Die Tonkunst	211
Abendlied unter Blumen	215
Spruch der deutschen Herme	217
Heydenreich, Karl Heinrich,	
Die Wollust	499
Hölen, Ludwig Heinrich Christoph,	
Elegie auf ein Landmädchen	231
Die Beschäftigungen	234
Das Landleben	235
Die Seltsamkeit der Liebenden	237
Die künftige Geliebte	238
Aufmunterung zur Freude	240
Lebenspflichten	241
Jacobi, Johann Georg,	
Vergänglichkeit	174
In einem deutschen Eichenhain	176
Lob der Rose	177
An die Natur	180
Die Zempel	183
Liebe	186
Mischermitwochlied	187
Litaney auf das Fest aller Seelen	190
Kästner, Abraham Gotthelf,	
Die Macht des Menschen	25
Das deutsche Kriegswesen	27
Leist, Ewald Christian von	
An die Könige	15

	Seite
Der Vorsatz	16
Das Landleben; am Kamler	18
Witz	20
Der gelohnte Kranich	21
Das Landleben	22
Trinklied	23
Amonts Klage	23
Geburtslied	24
Grablied	27
An die Preussische Armee	29
Klopstock, Friedrich Gottlieb,	
Die Frühlingsfeier	80
Der Zürchersee	85
Der Nachruhm	88
Psalm	89
Die Verwandelten	91
Mein Wissen	93
Der Jüngling	94
Der Adler	95
Hermann und Husfelde	98
Mein Vaterland	99
Die beyden Mäusen	102
Wir und Sie	104
Vaterlandslied für deutsche Mädchen	106
Das Rosenband	107
An Glem	108
Der Rheinweiss	110
Frohsinn	113
An Sauny	114
Köppen, Friedrich von	
Die Tafelfeste	158
Kopfgarten, Ludwig Theobul,	
Der Morgen	350
Am 25ten Geburtstage	352
Der Einbaum	354
Das Blättchen	356

	Seite
Kretschmann, Karl Friedrich,	
Die Schwefelern	169
An Hartmann	161
Krufft, Justine Wilhelmine von	
Mädchentaler und Mädchenrost	323
Deutung	325
Wiele und Einer	326
Kütner, Karl August,	
Lob der Jagd	273
Lavater, Johann Kaspar,	
Der Uebelfall	192
Das Schöne in der Natur	194
Lessing, Gottfried Ephraim,	
An den Wein	129
Der Tod	130
Die drei Naturreiche	131
Mahlmann, Siegfried August,	
Der Jüngling und der Wanderer	521
Rettung	523
Manso, Joh. Kaspar Friedrich,	
Selbstständigkeit	465
Mastaler, Karl,	
Schlachtgesang	134
Mattisson, Friedrich,	
Die Grazien	466
Elegie	467
Der Herbstabend	471
Mondscheingemälde	472
Elysiun	474
Stummes DuDen,	476
Heldenkolie	477

	Seite
Miller, Johann Martin,	
Deutsches Trinklied	298
Abschiedslied	300
Zufriedenheit	301
Möhler, Karl,	
Trinklied	497
Der Abend des Lebens	498
Münchhausen, Karl Ludwig August, Freyherr v.	
Blümchen Summerschads	460
Bild der Unschuld	462
Trost an Erdbern	463
Neubeck, Valerius Wilhelm,	
Hymnus an Hygiea	500
Hymnus an Nemesis	504
Lied für Fröhliche	508
Nikolan, Ludwig Heinrich von	
Die Raupe und der Schmetterling	159
Pfeffel, Gottlieb Konrad,	
Die drey Blümchen	147
Der freye Mann	147
Die drey Stände	149
Karl der Fünfte	150
Die Toleranz	151
Die Jungfrau	153
Die Lanne	154
Ramler, Karl Wilhelm,	
An den Frieden	115
An die Könige	117
Auf die Wiederkunft des Königs	119
Der Triumph	121
An Philibert	122
Rochitz, Friedrich,	
Der erste Ton	328

	Seite
Salis, Joh. Sautenz, Freyherr v.	
Das Mitleid	479
An die edlen Unterdrückten	481
Nisoch's Traum	483
Schiller, Friedrich,	
An die Muse	Vorrede I
Die deutsche Muse	Vorrede VI
Die Worte des Glaubens	360
Die Theilung der Erde	361
Der Tanz	362
Columbus	364
Der Spaziergang	365
Spruch des Confucius	374
Die Geschlechter	374
Das Eleusische Fest	376
Das Lied von dem Glocke	384
Spruch des Confucius	398
Poesie des Lebens,	399
Die Sdnger der. Vorzeit	400
Licht und Wärme	401
Der Sämann	402
Pegasus im Joche	402
Der philosophische Egoist	406
Macht des Weibes	407
Der Johanniter	407
Deutsche Treue	408
Hoffnung	409
Die zwei Tugendwege	410
Das Reich der Ferkeln	410
Die Götter Griechenlands	415
Die Worte des Wahns	420
Würde der Frauen	421
Die vier Weltalter	423
An die Freunde	426
Die Künstler	428
Die Macht des Gefanges	444
Die Kindesmörderin	446

	Seite
An die Freude	451
Die unüberwindliche Flotte	454
Breite und Tiefe	456
Das Spiel des Lebens	457
Das Thor	458
Die Uebereinstimmung	458
Freund und Feind	458
Schöne Individualität	459
Genialität	459
Der Gürtel	459
Die verschiedene Bestimmung	459
Zweyerley Wirkungsarten	460
Weisheit und Klugheit	460
Schlegel, August Wilhelm,	
Das Lieblichste	513
Unkunde	513
Inverfische	514
Unabhängigkeit	514
Heilige Irene	516
Glaube	516
Schmidt, Klamert Eberhard Karl,	
Der Jahrmarkt des Lebens	222
Schmitt, Friedrich,	
An das Glück	217
Schneider, Eulogius,	
Ode auf Friedrichs II. Tod	343
Schreiber, Christian,	
Leutontens Sängert	627
Die innere Welt	529
Sprache der Blumen	530
Schubart, Christian Friedrich Dantel,	
Klopstocks Messias	170
Die Fürstengruft	171

	Seite
Spalding, Karl Ludwig,	
Das höchste Gesetz —	494
Das Weinhaus bey Wurten —	495
Starke, Gotthelf Wilhelm Christian,	
Die Unschuld —	490
Trinklied —	492
Staublin, Gotthold Friedrich,	
Der Rheinfal —	346
Lob des Koffes —	348
Stolberg, Friedrich Leopold, Graf v.	
Mein Vaterland —	290
Der Harz —	292
Lied eines schwedischen Ritters an seinen Sohn	294
Home —	295
Das Eine Gröste —	297
Erdenchlummer —	297
Tiedge, Christoph August,	
Die Mausoleen —	333
Spruch der Herme —	336
Till, Johann Jakob,	
An Gott —	223
Hohenstaufen —	225
Das deutsche Kaiserthum —	226
Klage des Patrioten —	230
Tümmel, Moriz August von	
Morgensener —	163
Politischer Traum —	163
Tscherner, Vinzenz Bernhard von	
Der Felddau —	127
Tscherning, Andreas,	
Streben der Edlern —	8

	Seite
Uj, Johann Peter,	
Das bedrängte Deutschland	48
Ma die Freyheit	50
Die wahre Größe	53
Der Patriot	55
Die Wissenschaft zu leben	59
Boß, Johann Heinrich,	
An den Genius der Menschlichkeit	305
Die Sterue	306
Friedensreigen	308
An Luther	310
Der Rang und der Adler	312
Fürstenspiegel	313
Der Freundschaftsbund	313
Vaterlandsliebe	315
Mundgesang	317
Ebel und Adelig	320
Der deutsche Gesang	550
Weise, Christian Felix,	
Der Jüngling an die Freude	124
Die Jugend	126
Wieland, Christoph Martin,	
Liebestreu	135
Die erste Liebe	136
Wilkamov, Johann Gottlieb,	
Hermann, der Vaterlandärcher	143
Sehelein, Justus Friedrich,	
An ein Weilschen	466

III. Register,

nach den Ueberschriften geordnet.

A.	Seite
Abend, der, des Lebens. Müchler	498
Abendlied unter Blumen. Herder	215
Abschiedslied. Miller	300
Adler, der, Klopstock	95
Am 25ten Geburtstage. Rosegarten	352
Amynns Klage. Kleist	23
An das Glück. Schmitz	217
— den Frieden. Kamler	115
— den Genius der Menschlichkeit. Bos	303
— den Wein. Lessing	129
— Deutschlands Vorden. Haugwitz	512
— die edlen Unterdrückten. Salis	481
— die Freude. Ebendorff	451
— — Hagedorn	13
— die Freunde. Schiller	426
— die Freiheit. Uz	50
— die Geduld. Conz	486
— die Gelegenheit. Hartmann	224
— die Hoffnung. Bürger	250
— die Kbitze. Kleist	15
— — Kamler	117
— die Muse. Schiller	1
— die Natur. Jacobi	180
— die Preuß. Armee. Kleist	29
— ein Weisheit. Zehlelein	466
— Fanny. Klopstock	114
— Gleim. Ebendorff	108
— Gott. Zbill	223
— Hartmann. Kressmann	161
— Luther. Bos	310
— meine Freunde. Hartmann	320
— Philibert. Kamler	123

	Seite
An Sophroniska. Fischer	268
— Anhänglichkeit. Schlegel	514
Arist. Kleist	20
Ashermittwochsked. Jacobi	187
Astrda. Brinkmann	509
Auf das Adeln der Gelehrten. Bürger	247
— die Wiederkunft des Königs. Namler	119
Aufmunterung zur Freude. Höltz	240
Aufruf.	550
B.	
Bauer, der, an seinen durchlauchtigen Tyrannen. Bürger	248
Beinband, das, bey Wurten. Spalding	495
Bekennniß. Hartmann	323
Beschäftigungen, die. Höltz	234
Bestimmung, die verschiedene. Schiller	459
Bibel, die neue.	542
Bild der Unschuld. Wächhausen	462
Blättchen, das. Rosgarten	356
Blümchen, die drey. Pfeffel	147
— — Immerschn. Wächhausen	460
Breite und Tiefe. Schiller	456
D.	
Deutsche, der, in Italien.	539
Deutschland, das bedrängte. U.	48
Deutung. Krufft	525
Dulden, stummes. Matthiffon	476
E.	
Edel und Adelig. Bof.	320
Egoiß, der philosophische. Schiller	406
Erchbaum, der. Rosgarten.	354
Einladung zum Tanze. Gleim	46
Elegie. Matthiffon	467
Elegie auf ein Landmädchen. Höltz	231
Eosium. Matthiffon	474
Er. Göthe	287
Erdschlummer. Stolberg	297
Erfinder, dem, der Schrift. Brinkmann	510
Erinnerung, die. Gallisch	232
Erscheinung, die. Herder	204
F.	
Feldbau, der. Escharner	127
Fest, das Eleusische. Schiller	374

	Seite
Flotte, die unüberwindliche. Schiller	454
Freund und Feind. Ebd.	458
Freundschaft, die. Götter	219
Freundschaftsbund, der. Wop	313
Freiheit. Bürger	245
— —, die. Gallisch	328
Freiheitslied für Schweizer. Altdorfer	197
Friedensreigen. Wop	308
Frohinn. Klopstock	112
Frühlingsfeier. Ebd.	86
Fürkengruß, die. Schubar.	171
Fürkenspiegel. Wop	312
G.	
Gebarröll. Kleist	24
Gedanke, der kindische. Gleim	39
Gefährtinnen, die. Fernow	496
Geliebte, die künftige. Hölty	238
Genialität. Schiller	459
Germanicus und Thudneide. Fäßli	195
Gesang, der deutsche. Wop	550
— — der Geister über den Wassern. Götze.	276
Geschlechter, die. Schiller	374
Gesetz, das höchste. Spalding	494
Glanze. Schlegel	516
Stabensbekenntniß. Dumanes	337
Gotz. Götze	273
Götter, die Griechenlands. Schiller	415
Göttliche, das. Götze	274
Göz von Verflüchten von Tischbein. Bodmer	8
Grallied. Kleist	27
Grazien, die. Matthiffon	468
Gretz, der. Sellert	34
Größe, die wahre. Uj	33
Größe, das eine. Stolberg	297
Gürtel, der. Schiller	454
H.	
Hain, der, der Eumeniden. Couj	483
Hand und Herz. Hahn	301
Harz, der. Stolberg	292
Helvenstolze. Matthiffon	477
Herrnabend. Ebd.	472
Hermann, der Vaterlandsdrücker. Altdorfer	196

	Seite
Hermann und Iphigenie. Klopstock	98
Hoffnung. Schiller	409
Hohenstaufen. Thill	225
Homér. Stolberg	295
Hütchen, das. Gleim	48
Hymnus an Hygiea. Neubeck	500
— — Nemesis. Ebd.	504
J.	
Ighmarkt, der, des Lebens. Schmidt	222
Individualität, schöne. Schiller.	459
In einem deutschen Eichenbaun. Jacobi	176
Jehanniter, der. Schiller.	407
Jugendweisheit. Herder	203
Jungfrau, die. Pfeffel	153
Jüngling, der. Klopstock	94
— — an die Freude. Weise	124
— — und der Greis. Gellert	33
— — und der Wanderer. Wahmann.	521
K.	
Kaisertum, das deutsche. Thill	226
Karl der Fünfte. Pfeffel	150
Kauz, der, und der Adler. Voss	312
Kinigsbrüderin, die. Schiller	448
Klage des Patrioten. Thill.	230
Klopstocks Messias. Schubarth	170
Kolumbus. Schiller	364
König, der, in Zule. Götze	286
Konful, der.	549
Kranich, der geldhunger. Kleist	21
Kriegsgottes, des, Sühne. Conz	488
Kriegswesen, das deutsche. Rästner	37
Kronen, die.	542
Künstler, die. Schiller	428
L.	
Landleben, das. Höltn	235
— — an Ramler. Kleist	18. 22
Landchaft, die. Gleim	37
Leben, das menschliche. Götze	61
Lebenspflichten. Höltn	241
Licht- und Wärme. Schiller	401
Liebe. Jacobi	186
— —, die erste. Wieland	136

	Seite
Liebestreue. Wieland	135
Liedliche, das. Schlegel	513
Lied, das hohe, von der Einzigen. Bürger	254
— das, vom Wache. Herder	206
— das, von der Glocke. Schiller	384
— eines schwäbischen Ritters an seinen Sohn. Stolberg	294
— für Bräutliche. Neuberger	508
Liramen auf das Best aller Seelen. Jacobi	190
Lob der Gerechtigkeit. Gellert	30
— der Jagd. Kötner	271
— der Rose. Jacobi	177
— des Rosses. Erdudlin	348
Luther. Eramer	65
M.	
Macht des Weibes. Schiller	407
— —, die, des Gesanges. Ebd.	444
— —, —, des Menschen. Kötner	35
Mädchenklage und Mädchentröst. Krufft	523
Mahomets Gesang. Göthe	284
Mann, der freye. Pffel	147
— —, der große. Bürger	245
Männerkenschheit. Ebd.	242
Mausoleen. Tiedge	333
Maz, der. Hagedorn	14
Wein Heiliger. Fischer	270
— — Waterland. Klopstock	99
— — — Stolberg	290
— — Wissen. Klopstock	93
Meine Göttin. Göthe	279
— — Wünsche. Blumenauer	342
Melanchthon. Eramer	73
Menschengrößen, die beyden. Blumenauer	340
Mitleid, das. Salis	479
Mittel, ein gutes, wider den Hochmuth der Großen. Bürger	247
Mondscheingemählde. Matthisson	472
Morgen, der. Rosegarten	350
Moraensener. Thümmel	163
Muse, die deutsche. Schiller	VI
Musen, die. Eoz;	I
— —, die beyden. Klopstock	102
N.	
Nachruhm, der. Klopstock	83

	Seite
Naturreiche, die drey. Lessing	131
Neufahrnächte. Hartmann	325
D.	
Ode auf Friedrichs Tod. Schmeider	343
— Luther.	535
P.	
Paros, der. U;	55
Perseus im Joch. Schiller	402
Pflichten der Regenten, skizirt von Friedrich dem Großen	546
Poesie des Lebens. Eberd.	399
Prometheus. Göthe	277
Psalm. Klopstock	89
Pythas Traum. Salis	483
R.	
Raupe, die, und der Schmetterling. Nikolai	159
Regulus. Cronest	133
Reich, das, der Formen. Schiller	410
Reizung. Wahlmann	523
Rheinfall, der. Lavater	192
— — —. Erdmann	346
Rheinwein, der. Klopstock	110
Rheinweintied. Claudius	198
Rosenband, das. Klopstock	107
Rundgesang. Bop	317. 541
S.	
Sadmann. Schiller	402
Sänger, die, der Vorzeit. Eberd.	400
Schäpe, ewige, ewiger Friede. Götz	62
Schicksal, das. Gellert	32
Schlachtgesang. Mastaler	134
Schlachtlied. Gerstenberg	155
Schöpfung, die. Gallis	328
Schwer und Leicht. Gleim	45
Schwester, die. Kerschmann	160
— — —, die, des Schicksals. Herder	210
Seefahrt. Göthe.	282
Selbstständigkeit. Manso	465
Seligkeit, die, der Liebenden. Höltz	237
Sinnenlied. Bürger	249
Sonne, die. Gleim	40
Spaziergang, der. Schiller	365
Spiegel, das, des Lebens. Schiller	457

	Seite
Sprache der Blumen. Schreiber	530
Spruch der deutschen Herme. Herder	217
— — Herme. Tiedae	320
— — des Confucius. Schiller	374. 398
Sprüche auf deutsche Hermen, Götthe	289
Stände, die drey. Pfefel	149
Sterne, die. B o s s	306
Streben der Edlern. Tscherning	8
Stiefel, das, in der Natur. Lavater	194
Z.	
Zafelfeste, die. Köpken	158
Zanne, die. Pfefel	154
Zang, der. Schiller	362
Tempel, die. Jacobi	183
Teutoniens Säuger. Schreiber	527
Theilung, die, der Erde. Schiller	361
Thor, das. Eberd.	458
Tod, der. Lessing	130
Tode, die. Bürger	247
Toleranz, die. Pfefel	151
Tou, der erste. Kockig	518
Toukunst, die. Herder	211
Traians Schwert.	543
Traum, politischer. Thümmel	193
Trenn, deutsche. Schiller	408
— —, heilige. Schlegel	316
Trinklied. Gleim	47
— —. Kleist	28
— —. Müchler	497
— —. Starke	493
— —, deutsches. Miller	298
Triumph, der. Ramler	121
Trost. Bürger	249
— — am Grabe. Claudius	262
— — an Gräbern. Münchhausen	462
— — des Weisen. Cronest	132
— — beim Abschiede. Gotter	218
Trümmer, die, auf dem Berge. Bürde	320
Tugend. Gleim	42
— —, die. Haller	4
— —, —. Weiße	126
Tugendwege, die zwey. Schiller	410

	Seite
U.	
Uebereinstimmung, die. Schiller	458
Unendliche, das.	533
Unkunde. Schlegel	513
Unschuld, die. Starke	490
Unsterblichkeit. Gerstenberg	157
B.	
Vaterlandslied. Claudius	199
— — — für deutsche Mädchen. Klopstock	106
Vaterlandsliebe. Voss	315
Vergänglichkeit. Jacobi	174
Vergnügen, das. Götz	60
Versöhnung, die. Gallisch	331
Verwandelten, die. Klopstock	91
Viele und Einer. Krufft	526
Vorsatz, der. Kleist	16
W.	
Wahrheit, die. Götz	64
Wahrnehmungen. Göthe	288
Weh und Wohl. Gotter	218
Weisheit und Klugheit. Schiller	460
Welt, die innere. Schreiber	529
Weltalter, die vier. Schiller	423
Wir und Sie. Klopstock	104
Wirkungsarten, zweyerley. Schiller	460
Wissenschaft, die, zu leben. U;	59
Wollust. Hendenreich	499
Worte, die, des Glaubens. Schiller	360
— — — des Wahns. Ebernd.	420
Wunsch jedes Menschenfreundes.	548
Würde der Frauen. Schiller	421
— — — die, des Dichters. Kiringer	336
Z.	
Zufriedenheit. Claudius	201
— — — Miller	301
Zürchersee, der. Klopstock	85
Zuversicht. Schlegel	514